

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Serbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postämtern angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtig 1 Thlr. 20 Sgr. Inzerate nehmen an: in Berlin: A. Kretzmer, Rauchstraße 50, in Leipzig: Heinrich Häfner, in Altona: Haackstein u. Bogler, in Hamburg: J. Lürßen und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angelommen 17. Juli, Abends 9 1/2 Uhr.

Berlin, 17. Juli. Von den vereinigten Handels- und Finanz-Commissionen sind die von der Handels-Commission abgelehnten Regierungsvorlagen in Betreff des Bahnbau's der Berlin-Güter Eisenbahn mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen worden.

Die Anerkennung des Königreichs Italien seitens Spaniens ist nahe bevorstehend.

Deutschland.

Das Klostler Sängersfest, zu welchem sich Sänger aus Nürnberg, Hamburg, Kiel, Lübeck und andern Orten bereits eingefunden haben, wird trotz der ihm anfangs in den Weg gelegten Hindernisse nun doch in der projectirten Weise stattfinden. Das schweizerische Ministerium hatte die Erlaubnis zu dem beabsichtigten Festzuge verweigert. In dieser Noth wandte sich das Festcomité auf telegraphischem Wege an den gegenwärtig in London befindlichen Großherzog mit der Bitte, den Festzug gestatten zu wollen, und darauf erfolgte alsdann von London aus folgendes Telegramm: „An Professor Karsten, Klostler. Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Der Festzug ist erlaubt, und hat dies Telegramm den Behörden als Befehl zu dienen. General-Consul Krafft.“ — Man begreift, daß in Klostler darob viel Freude und Jubel herrscht.

Dänemark.

Aus Holstein, 16. Juli. In der im Juni-Fest der „Archives diplomatiques“ mitgetheilten Circular-Depesche des dänischen Ministers des Auswärtigen, Herrn Hall, an die dänischen Gesandten in Paris, London, Stockholm und St. Petersburg vom 8. Mai ist namentlich der Schlusssatz bemerkenswerth, welcher darauf hindeutet, daß der Augenblick vielleicht nicht fern sei, wo die Regierung des Königs von Dänemark sich genöthigt sehen werde, auf anderem Wege zu einer Lösung zu gelangen, und für diesen Fall die Unterstützung der befreundeten Mächte in Anspruch nimmt. Daß bei dieser Hinweisung nicht, wie Copenhagener Correspondenten gewisser Blätter haben glauben machen wollen, an die Octroyirung einer neuen Gesamtstaats-Verfassung gedacht ist, ersieht Jedem, der die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, von selbst klar. Zu neuen Gesamtstaatsplänen sind die Dinge nun einmal nicht angethan. Dagegen liegt es nahe, in dem erwähnten Schlusssatz die Vorbereitung zu erblicken auf eine Kundmachung, welche aus lediglich königlicher Machtvollkommenheit dem Herzogthum Holstein die schon so oft bewollkommene Sonderstellung außerhalb der dänischen Monarchie anzuweisen bestimmt wäre. Damit wäre nach der Auffassung der Copenhagener Nationalen nicht allein dem verhassten Schleswig-Holsteinerthum ein weiterer Strich durch die Rechnung gemacht, sondern auch ein bedeutender Schritt nach dem erstrebten Eiderstaate Dänemark-Schleswig gethan, ohne daß man nöthig hätte, sich nach außen hin durch die gehässige Form der Incorporation zu compromittiren.

Italien.

Aus den Actenstücken über die Anerkennungs-Verhandlungen mit Rußland, welche der Minister des Auswärtigen auf den Tisch des Abgeordneten-Hauses gelegt hat, erhellt, daß Rußland durch Frankreichs Vermittelung drei Wünsche kund gab: 1) Auflösung der polnischen Militärschule in Coni; 2) die Erklärung der italienischen Regierung, daß sie auf italienischem Boden die Propaganda und Bildung revolutionärer Comités gegen Rußland nicht dulden werde; 3) die Erklärung, daß sie der Bildung polnischer Legionen entgegen treten wolle. Auf den ersten Punkt entgegnete Durando, die Sache sei um so leichter, da die polnische Kriegsschule sich von selbst auflöse; in Betreff des zweiten Punktes erwiderte Durando, in Italien beständen keine Comités mit feindseliger Tendenz gegen Rußland, sollten jedoch jemals solche entdeckt werden, so werde er diese so wenig dulden, wie jedes andere Comite, das den Zweck habe, befreundete Staaten zu revolutioniren; in Betreff des dritten Punktes erklärte Durando, eine polnische Legion bestche zur Zeit nicht in Italien und die Regierung denke auch nicht daran, eine solche zu bilden. Nachdem diese Antwort erfolgt, erklärte das Petersburger Cabinet sich bereit, einen italienischen Gesandten mit der Anzeige, daß Victor Emanuel den Thron des Königreichs Italien bestiegen habe, zu empfangen, wobei ein Fürwort für Verabfolgung des Privat-Vermögens Franz II. eingelegt wurde, sobald derselbe das Versprechen ertheile, er wolle Rom und den italienischen Boden verlassen. Dieses Fürwort wurde aber erst nach der erfolgten Anerkennungs-Zusage von Seiten Rußlands eingelegt; die italienische Regierung kann aber selbstverständlich erst dann an diese Maßregel denken, wenn Franz II. dem italienischen Königreiche die Gewißheit giebt, daß die verabsagten Gelder nicht zu neuen Banditen-Streichen verwendet werden. Das väterliche Vermögen des Königs Franz besteht fast ganz in Staatsrenten und wird auf 30 bis 40 Millionen Lire geschätzt.

Danzig, den 18. Juli.

* [Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten im Saale des Gewerbehause.] Trotz der bereits erwähnten verhältnißmäßig geringen Theilnahme wird man dennoch bei dem Eintritt in den Saal durch die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Gegenstände, sowie durch das geschmackvolle Arrangement derselben angenehm überrascht. Bei unserm zweiten Besuche der Ausstellung fanden wir dieselbe noch durch die Arbeiten von 3 Schneider- und 1 Schiffsbau-Lehrling vermehrt. Sehen wir zunächst auf die Lehrzeit, welche die

Aussteller in den Stand gesetzt, die vorliegenden Arbeiten unter der Leitung ihrer Lehrherren anzufertigen, so umfaßt dieselbe nach den gemachten Angaben eine Zeit von resp. 1/2—5 Jahren, bewegt sich also innerhalb der Periode vom Anfange bis zum Schluß der Lehrzeit. Schon die Erstellungsarbeiten liefern den erfreulichen Beweis, daß es den betreffenden Meistern um die Ausbildung ihrer Vurschen redlicher Ernst gewesen, daß ihre Lehrlinge nicht, nach früherem Handwerksgebrauch und hergebrachter Gewohnheit, nach dem Eintritt in die Lehre mindestens ein Jahr lang unter dem Besondern, oft recht fühlbaren Regimente der „Frau Meisterin“ die niedrigsten häuslichen Dienste und zum Ueberflus das Amt eines Kindermädchens verrichten mußten. Wenn dies heute im Allgemeinen nicht mehr der Fall ist, sondern solche Angehörigkeiten nunmehr zu den Ausnahmen gerechnet werden dürften, so ist darin auch nach dieser Seite hin ein wesentlicher Fortschritt zu begrüßen, der in der factisch zunehmenden Frequenz der Handwerker-Lehrlings-Schulen an Bedeutung immer mehr gewinnt. Der wesentliche Nutzen dieser Institute leuchtet uns auch aus den ausgestellten Arbeiten entgegen; denn kaum dürfte einer der bei denselben beteiligten Lehrlingen ganz ohne den fördernden theoretischen Unterricht geblieben sein, woran die Veranstaltungen unseres Gewerbevereins ihren wohlthätigen Antheil haben. Die meiste Vertretung auf der Ausstellung finden die Metallarbeiter, und unter diesen nehmen die Schlosser, in Beziehung auf die Zahl der Aussteller, (10) Lehrlinge der Meister Bischoff, Teichgraber, Behnke und Schmidt, den Vorrang ein. Für die Lehrzeit der Vorfertiger, 1, 1 1/2 und 2 Jahre, sind die ausgestellten Gegenstände (Schlüssel verschiedener Art) mit lobenswerther Correctheit und Sauberkeit angefertigt. (Fortf. folgt.)

Thorn, 16. Juli. Die hiesige Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft hat dem „Fest-Comité des deutschen Schützenbundes“ nach Frankfurt für das dort stattfindende Schützenfest zwei große, in der Fabrik von G. Weese gefertigte Pfeffertuchen überschickt. Die Spende begleitete folgendes Anschreiben des Vorstandes: „Kameraden! Es ist uns leider nicht vergönnt, an Eurem Feste, das die Schützen Deutschlands, zu dem auch wir uns trotz des Bundestages zählen, vereint, vertreten zu sein. Es wäre aber ein Unrecht, wenn wir, die älteste Gilde Preußens — gestiftet von dem Deutschordens-Hochmeister Winrich v. Kniprode 1352 — die wesentlich dazu beigetragen hat, daß während der dreihundertjährigen Fremdherrschaft das Deutschthum in unserer Stadt nicht untergegangen ist, Euch nicht ihren Gruß zuwendete. — So seid dem begrüßt, Ihr deutschen Brüder, die Ihr um das deutsche Banner versammelt seid, und möge das Fest, das sicherlich seines Gleichen in Deutschland noch nicht sah, dazu beitragen, daß die deutschen Stämme sich gegenseitig in ihren Eigenthümlichkeiten kennen, achten und lieben lernen, damit wir das Ziel, dem wir Alle zustreben: die Einheit und Freiheit unseres Vaterlandes — um so eher erreichen! — Die Festgaben, die Ihr erhalten habt, sind so reichlich und so kostbar, daß unser Scherlein dagegen fast verschwindet. Es ist aber ein Erzeugniß, durch welches unsere Stadt schon seit Jahrhunderten hier im Norden und Osten weit und breit berühmt ist. Kommt es als Festgabe zu spät, so verwendet es nach Eurem Belieben. Morgen beginnt auch unser Königschießen; wir werden dann oft Eurer gedenken. — Nochmals unseren brüderlichen Gruß und die Versicherung treuer Anhänglichkeit an die gemeinsame gute Sache“. Der Vorstand zc.

Insterburg, 12. Juli. Die heutige Insterburger Zeitung enthält folgenden Anruf: „Seit dem 14. Juni c., also seit schon 4 Wochen, befindet sich der Redacteur der „Insterburger Zeitung“, Otto Hagen, in Gefängnishaft, weil er, als Zeuge vernommen, die von der Militärbehörde verlangte Auskunft über die Quelle einer in Nr. 61 seiner Zeitung, Jahrgang 1861, gebrachten Mittheilung nicht hat angeben, mit andern Worten, nicht zu einer eidlich zu bestärkenden Denunciation sich hat herablassen wollen. Der Beschwerdeweg durch alle Instanzen hat keine Abhilfe gebracht; auch der höchste Gerichtshof hat die Gefängnishaft zur Erzwingung eines solchen denunciatorischen Zeugnißes für zulässig erachtet, und der unglückliche Mann sieht daher einer unbestimmbaren Fortdauer seiner Haft entgegen. Während schon im Abgeordnetenhaus Beratungen darüber gepflogen sind, um eine genauere Fassung, beziehungsweise Abänderung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen, ist er dazu auszusehen, noch in letzter Stunde seine Ueberzeugungstreue schmer zu blüßen. Herr Hagen selbst ist hinter Gefängnismauern eingeschperrt, sein Geschäft dadurch aufs Aeußerste gefährdet und er selbst in seiner ganzen künftigen Subsistenz bedroht. Mitbürger! Abgesehen von dem Mitleid, welches wir für Jedermann hegen, der mit Festigkeit und Treue sich eher schweren Peiden unterwirft, als zum Verräther an sich und Anderen wird, liegt es im Interesse aller Freunde einer unabhängigen Presse, ihre Anerkennung für Herrn Otto Hagen, die er gerade durch seine jetzige Festigkeit sich erwerben hat, zu beweisen und ihn in der gegenwärtigen unverschuldeten Crisis zu unterstützen. Die Redactionen aller Zeitungen in Preußen und Deutschland werden nicht verkennen, daß es auch ihre Sache ist, für die Herr Hagen leidet, und von diesem Gesichtspunkte aus dem unterzeichneten Comité in dem Werte der Unterstützung des Herrn Otto Hagen helfend zur Seite stehen. Schnelle Hilfe thut Noth! Die Unterzeichneten, welche sich der pflichtmäßigen und gewissenhaften Verwendung der eingehenden Beiträge zum Besten des Herrn Hagen und im Interesse der Sache unterziehen werden, bitten, die Beiträge an den mitunterzeichneten Buchhändler C. Hopp hieselbst gesälligst abzuliefern zu wollen. Insterburg, den 11. Juli 1862. L. Eckert, Fabrikbesitzer. S. Eichelbaum, Kaufmann. Gut-

mann, Maurermeister. W. Heller, Brauereibesitzer. C. Hopp, Buchhändler. Gustav Jäger, Kaufmann. F. Koddewig, Cigarrenfabrikant. A. L. Schwaiger, Kaufmann.“

Insterburg, 15. Juli. Am Sonntag hat ein hiesiger Schreiber den Versuch gemacht, sich dadurch zu vergiften, daß er den von Schwefelkiesern losgelösten Phosphor in seinen Caffee mischte. Noch zu rechter Zeit ist ein Arzt herbeigerufen worden, um den Unglücklichen zu retten. Als Motiv dieser verzweifelten That hat er angegeben, daß ihm von seinen Vorgesetzten verboten worden sei, Tauben zu halten, die er mit Vorliebe bisher gezogen und gepflegt habe.

Vermischtes.

Memel. Wie das Schmuggelwesen dazu beiträgt, die menschlichen Gemüther zu verwildern und jedes sittliche Gefühl in ihnen zu ersticken, tritt wohl aus der abentheuerlichen Gräueltat, die leztlich an der russischen Grenze in der Gegend von Memel verübt worden, auf eine schauererregende Weise hervor. Die dortigen Schmuggler hatten nämlich Einen aus ihrer Mitte in Verdacht, daß er sie an die Behörden verrathen hätte. Sie überfielen ihn daher an einem abgelegenen Orte und tödteten ihn auf eine grausame Weise, indem sie ihm die Augen aus dem Kopfe drückten, alle kleineren Knochen zerbrachen, Stücke Fleisch ausschneitten und den armen Menschen, noch nicht völlig todt, unbarmherzig liegen ließen. Selbst das unschuldige Pferd des Verräthers mußte die Rache der Mörder fühlen, indem sie das Thier mit dem Kopfe an einen Baum aufknüpften. Die Leiche des Gemordeten soll einen grauenhaften Anblick dargeboten haben. Wie schauerhaft die That gewesen, so ist doch kaum zu erwarten, daß die angestellten Untersuchungen zur Entdeckung der Mörder führen werden.

Die „Hamb Nachr.“ schreiben: Es werden gegenwärtig in militärischen Kreisen Zeichnungen zur Gründung eines großen conservativen Wochenblattes, welches in Berlin herausgegeben werden soll, veranstaltet. In einem solchen Circular, auf dem bereits ein Oberst und ein anderer Officier gezeichnet hatte, wurde die Nothwendigkeit der Gründung conservativer Blätter dadurch motivirt, daß die Presse meistens in den Händen einer „Bande“ wäre, die das Volk nur irre leitete. Andere Circulare enthalten noch stärkere Ausdrücke.

In Brüssel macht ein Maler, Felsu, Aufsehen, der in der dortigen Gemälde-Galerie — bei Mangel der Arme — mit den Füßen arbeitet und nichts desto weniger eine ganz außerordentliche Geschicklichkeit und Bartheit der Technik besitzt.

Man schreibt der „Presse“ aus Venedig: Die sogenannten „Amerikanischen Duell“ scheinen nun in der kaiserl. Armeekorps Mode werden zu wollen. Schon wieder ist hier ein solches Duell vorgekommen und ein junger Officier des hier garnisonirenden dritten Bataillons des Infanterie-Regiments Prinz von Sachsen-Weimar (früher Prinz Alexander von Hessen) hat sich am 6. d. durch einen Pistolenschuß entleibt, weil ihm das Todtenloos zugefallen. Da derselbe noch mehrere Stunden nach seiner Verwundung lebte, so konnte er einige Aufschlüsse über die Motive seiner That geben, welche beweisen, daß dieselbe ein Duell à l'Americaine waren.

[Der König der Araukaner.] Ein Privat Schreiben aus Santiago enthält folgende als zuverlässig zu verbürgende Mittheilungen über den nunmehr von den Behörden von Chili eingezangenen König der Araukaner, der ein geborner Gascogner ist. Herr v. Sonnens, so heißt der verunglückte Potentat, war früher Advocat in Perigueux, und hatte bereits längere Zeit hindurch in Chili ein unglückliches, abentheuerliches Leben geführt, bis ihn voriges Jahr die Lust anwandte, König der Araukaner zu werden. Er brachte es vor Allem zu Wege, daß in verschiedenen französischen Blättern die Notiz erschien, er sei bereits König dieses kriegerischen Indianerstammes und schrieb dann zahlreiche Einladungen an seine Landsleute in der Gascogne, zu ihnen zu kommen, um die höhere Aristokratie und Bureaucratie des neuen Königreiches zu bilden. Von allen Seiten wurden ihm auch Zusagen und Bittgesuche zugeandt. Da nun entschloß sich der hoffnungsreiche Souverain, der seine zukünftigen Unterthanen noch mit keinem Auge gesehen hatte und ihrer Sprache sogar total unkundig war, mit einem stattlichen Haarmuschel geschmückt und von einem Dolmetscher begleitet, in das Land zu gehen. Er erklärte dem ersten besten Trupp Araukaner, daß er gekommen sei, Araukanien von der Tyrannei Chilis zu befreien; er werde in diesem Befreiungskrieg von Frankreich und seinem Kaiser unterstützt. Um seine Mission zu erfüllen, müsse er aber feierlich als König eingesetzt werden. Der erste Trupp ging auf die Sache ohne Bedenken ein, auch der zweite und der dritte. Das Königthum war in gedächlichster Entwicklung, als der Dolmetscher, dem die Sache eine bedeutliche Wendung für Chili zu nehmen schien, den Präbendenten und seine Antriebe bei dem Commandanten der nächsten Garnison denuncierte. Es wurden einige handfeste Männer ausgesandt; welche Seine Majestät Orelie mit seiner gesamten Correspondenz in sichern Gewahrsam brachten. Er war im Ganzen fünf oder sechs Tage lang Throncandidat gewesen. Er hat bereits verschiedene und sehr eindringliche Reclamationen an das diplomatische Corps in Chili, bis jetzt ohne Erfolg, gerichtet. Wie ein Offizier, der einem Verhöre Orelie's bewohnte, versichert, sollen sich unter dessen Papieren die drolligsten Dienstanerbietungen und Petitionen, namentlich seitens seiner Landsleute von Perigueux, befinden.

— Eine bisher für unheilbar gehaltene Krankheit der Pferde, die schon viele derselben zum Opfer geworden, wa-

die bei denselben häufig vorkommende periodische Augenentzündung. Die Thierarzneikunde hat dieser Meinung den Todesstoß versetzt, indem es in diesen Tagen dem Thierarzt Herrn Fleer in Königsberg unter Leitung und im Beisein des Herrn Professor Dr. Jacobson gelungen ist, ein an dieser Krankheit leidendes Pferd unter Anwendung von Chloroform zu operieren und glücklich wieder herzustellen. Es ist dieser Fall zugleich ein Beweis für die Anwendbarkeit des Chloroforms auch bei Pferden.

Literarisches.

*** Spanische Epigramme, Satyren und Petrillas, dem Don Joseph Zglesias de la Casa nachgebildet von Max v. Kagler. Danzig. Verlag von E. Doubberck. 1862. 12. — XIV. und 72 Seiten.

Die poetische Literatur der Spanier ist in Deutschland so wenig bekannt, daß sie sich für die Meister — abgesehen von einzelnen älteren Sachen, wie die, mit denen uns Herder bekannt gemacht, — in den Namen Calderon und Cervantes erschöpft. Aber die Spanier haben auch eine neuere Literatur, und das Verzeichniß ihrer Geschichte weist uns eine lange Reihe von Dramatikern, Lyrikern und Satyrikern auf. Ja, sie erzählt uns von Kämpfen gegen die Nachahmung des fremden, namentlich des französischen Geschmacks und von erfolgreichen Versuchen, eine nationale Kunstdichtung zu schaffen, indem man ihr theils die ältere einheimische, theils die Poesie der Alten zum Muster gab. Auch Zglesias gehört dieser Richtung an.

Schon deshalb allein ist es dankenswerth, daß uns der Uebersetzer einen Blick in dieses Geistesleben verschafft hat. Aber es ist außerdem anzuerkennen, daß er die Sprache genügend beherrscht, um auch die uns fremden Dichtungsformen mit Leichtigkeit zu reproduciren. Wenn man auf den Inhalt

dieser Dichtungen sieht, so darf man freilich nicht vergessen, daß sie aus dem spanischen Volke hervorgegangen sind, einem Volke, das seit drei Jahrhunderten durch die steten Bemühungen des Staates und der Kirche einem immer vollständigeren Verfall zugeführt ist. Die gänzliche Ertödtung des öffentlichen Lebens hat sich auch an seinen Dichtern gerächt. Ohne den patriotischen Geist seiner Schule, der auch Zglesias zugerechnet wird, zu unterschätzen, darf man sich doch bedeutende Resultate von dem Versuche, das Volksthum zu erneuern, nicht versprechen. Es werden eben durch die Gunst des Geschickes nicht jeder Nation, wie der unserigen, solche Geistesheroen geschenkt, welche, die eigenen Schranken ihrer Zeit durchbrechend, die Ziele für die nationale Entwicklung der kommenden Jahrhunderte stecken.

Zglesias besitzt Witz und weiß ihn innerhalb des Gesichtskreises, den er beherrscht, zu gebrauchen. Aber dieser Gesichtskreis ist eng. Dem Stoffe nach erinnern die Epigramme an das, was die Satyre in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bei uns leistete; wir erinnern, um nur das Beste dieser Richtung zu nennen, an die Jugendlitungen Lessings. Advolentnisse, Leichtsin und Treulosigkeit der Weiber, Entlarvung der Heuchler etc. bilden den am häufigsten verwandten Stoff. Die 32 satyrischen Oden variiren den bei Shakespeare immer wiederkehrenden Witz auf die betrogenen Ehemänner. Von besonderem Interesse sind die Petrillas, eine speciell spanische Dichtungsart. Der Uebersetzer nennt sie „lyrische Gedichte“, besonders für das lede und humoristische Genre der musikalischen Composition geeignet. Ueber jedes dieser Gedichte ist ein kurzes Thema gesetzt, das als Refrain am Schlusse der Strophen wiederkehrt.

Der Satyrer will ein Arzt seiner Zeit sein. Er kämpft mit seinem ägenden Mittel gegen gewisse Schäden am Volkstörper. Aber er muß, wie der gute Arzt, wissen, daß er da-

bei nur gegen die Symptome der Krankheit verfährt; er muß diese selbst erkannt haben und auch bei der Anwendung seiner äußeren Mittel durchblicken lassen, daß er sie kennt. Daß Zglesias diese bei seinem Volke in der gänzlichen Versumpfung des öffentlichen Lebens erkannt hat, haben wir nicht herausgesehen. Vielleicht würden wir anders urtheilen, wenn wir auch Proben seiner rein lyrischen Gedichte erhalten hätten, die von seinen Landsleuten auch sehr gelobt werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräulein Octavia von Katterfeld mit Herrn Dr. B. Träger (Bobuchta bei Kalwary — Gumbinnen); Fräulein Louise Bredow mit Herrn Kaufmann Kasimir Weese (Frankfurt a. O. — Danzig).

Trauungen: Herr F. W. Teschner mit Fräulein E. Torman (Sokolon a. S.); Herr Julius Schritt aus Dänaburg mit Fräulein Maria Guß (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Herr D. E. Dertel (Gumbinnen); Herr Hauptmann v. Winterfeld (Königsberg); Herr Adolph Jacoby (Königsberg); Herr R. Brinn (Schippenbeil); Herr A. Gast (Danzig); Herr Julius Adernann (Bratupönen); Herr F. Mißel (Danzig). — Eine Tochter: Herr Post-Expeditur Sommerfeldt (Briesen); Herr Julius Schrasge (Danzig); Herr J. A. Krause (Pr. Stargardt); Herr Gustav Troje (Weiden); Herr Busolt (Grabenow).

Todesfälle: die verw. Frau Justizräthin Louise Lindenau, geb. Girod (Justerburg); Frau Juliana Herz, geb. Woltrud (Königsberg); Frau Charlotte Reiner, geb. Kreuzberger, aus Hochlindenberg (Ruhden); Fräulein Louise Kreuzberger aus Hochlindenberg (Ruhden); Frau Caroline Schott, geb. Lemke (Danzig).

Verantwortlicher Redacteur S. Ridert in Danzig.

Ueber den Nachlaß des am 26. März 1862 verstorbenen hiesigen Kaufmanns Jzig Louis Rosenblatt ist das erbbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum

15. September cr., einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclufionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 29. September cr., Mittags 12 Uhr,

in unserm Audienzzimmer No. 20 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Danzig, den 4. Juli 1862.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [5360]

Ansichten von Danzig
sowohl seiner ersten Prachtbauten, als seiner unvergleichlich lieblichen Umgebungen, desgleichen:
Fremdenführer, Pläne, Beschreibungen der Oberpfarrkirche zu St. Marien, des Rathhauses, des Artushofes, der Weichselbrücken bei Dirschau und Marienburg etc. etc. sind stets in vollständigster Auswahl und zu den billigsten Preisen vorräthig bei
E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse No. 33. [5396]

Die Dresdener Feuerversicherungsgesellschaft
empfiehlt sich zum Abschluß von **Transportversicherungen** auf Güter- und Waaren-Transporte zur **See, per Fluß, Eisenbahn** oder **Frachtwagen**, sowohl auf Special- als **Abonnements-Police** zu billigen und festen Prämien.
Antragsformulare etc. händigt gratis aus und ertheilt jede gewünschte nähere Auskunft die unterzeichnete, zur sofortigen Ausfertigung der Policen bevollmächtigte
General-Agentur
Rich^d. Maync,
[5042] Heiliggeistgasse 109.

Asphaltirte feuerfichere Dachpappen
in vorzüglicher Qualität, in allen Längen, so wie in Tafeln und den verschiedensten Stärken, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Maschinen-Papier-Fabrik von
Schottler & Co.
in Lappin bei Danzig,
welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn
Hermann Pape, Buttermarkt 10.

Hochländisches Buchen- und Fichten-Kloben-Holz empfiehlt zu billigen Preisen
A. W. Conwentz,
[5329] Speicher-Zinsel, Hopfengasse 91.

Bekanntmachung.
Zufolge der Verfügung vom 11. Juli cr. sind am 12. ejusd. m. nachstehende Firmen in das hier geführte Firmen-Register eingetragen:

Nr.	Bezeichnung des Firmen-Inhabers.	Ort der Niederlassung.	Bezeichnung der Firmen.
106	Kaufmann Jacob Turzjinski in Subtau	Subtau	J. Turzjinski.
107	Berehelichte Kaufmann Dore Hirschberg, geb. Mannheim in Pelpin	Pelpin	Dore Hirschberg.
108	Berwitwete Kaufmann Rebecca Hirschberg geb. Flatow in Pr. Stargardt	Pr. Stargardt	H. Hirschberg, früher A. Maschke.

Pr. Stargardt, den 12. Juli 1862.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [5387]

Patentirte Reservoir-Filter-Bälle
für Haushaltungen, Landwirthschaften, Fabriken, Bergwerke, Mineralwasser-Anstalten, photographische Ateliers, Seeschiffe, sowie für Militairs, Jäger, Auswanderer zur Reinigung und Trinkbarmachung des schlechten Wassers, von 4, 6, 8 Zoll Durchmesser, welche sofort pr. Minute $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, 1 Quart Wasser filtriren, sich in jedem Gefäße anwenden lassen und sehr leicht zu reinigen sind, empfiehlt
Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin, Engel-Ufer 15.
Prospecte in allen Sprachen gratis.
Detailverkauf bei den Herren Emil Wille & Co., Jägerstr. 32.
[4988] " " " " **J. F. Luhme & Co., Kurstr. 51.**

Von meinem Magazin für Wirthschaftsgeräthe habe ich das
Porzellan-, Glas- & Fayance-Lager
in die erste Etage verlegt.
Ich bin dadurch in den Stand gesetzt worden, auch in diesen Artikeln jetzt die größte Auswahl, von der feinsten bis ordinairsten Qualität, bieten zu können.
Ausschuß-Porzellan
ist stets in größter Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig.
H. Ed. Axt,
Langgasse 58. [5382]

Ich empfang so eben eine große **Partie sehr billiges Porzellan**, welches ich hiermit als besonders preiswürdig offerire.
H. Ed. Axt,
Langgasse 58. [5382]

Den An- und Verkauf von **Gütern** verschiedenen Umfangs, größtentheils in den fruchtbarsten Gegenden Westpreußens belegen, vermittele zu soliden und reellen Bedingungen. Ebenso übernehme ich Unterbringung und Beschaffung von **Capitalien** in allen Größen gegen Hypothek und Wechsel.
[5373] **A. Behrendt in Mewe.**

Ein gestrichenes Segelboot mit voller Tafelage und Segel für circa 30 Personen steht zum Verkauf beim Schiffszimmermann **Wigand** in Zeisgendorf bei Dirschau. [5385]

Spanisches Schuß- u. Heil-Wasser
bewährt sich in allen Arten von Hautausschlägen, mit Ausnahme der Krätze, besonders bei nässenden Flechten, Schuppen, Kleinflechten u. Juckauschlägen. — Vor Allem aber ist es seit lange berühmt als bewährtestes Präservativ gegen syphilitische Ansteckung, worüber die Gebrauchsanweisung das Nähere enthält. Preis pro Flacon 1 Rth. Pr. Ort. gegen Franco-Einsendung.
General-Depot für Deutschland bei
Julius Serber in Bonn,
oder in Danzig bei Herrn
Alfred Schröter,
Langenmarkt 18. [5390]

Hoyer'sche patentirte Viehsalzsteine empfehle mit 5 Rth. pro Stüd. Auf Staffurter Abraum-Salz nehme Bestellungen entgegen.
Christ. Friedr. Keck,
[3812] Melzeraasse 13.

Ich bin von meiner Reise zurück gekehrt.
Dr. Goebel.


Ginige 1, 2 und 3 Preussische Lotterie-Loose, so wie Antheile von 1, 2, 3, 4 und 5 Rth. kann ich noch billigt abgeben.
G. A. Kaselow,
[3522] Gr. Oderstraße No. 8.

Ein **Rittergut** von 1000 M., massiv eingebaut und roth gedeckt, ist eines Sterbefalls halber sofort mit allem Zubehör und sämmtlichen Möbeln für 42,000 Rth. mit 12—15,000 Rth. Anzahlung zu verkaufen. Das Gut liegt 4 Meilen von der Chaussee und 5 M. von der Bahn. Anfragen franco Goldap **K. poste restante.** [5363]

An Ordre
sind mit dem Dampfer „Swanland“, Captain Riches, 3073 Firebricks, von Dunderly & Co. in Hull abgegangen, hier angekommen. Fer unbekante Empfänger wird aufgefordert, solche schleunigst abzunehmen.
G. L. Hein,
Schiffs-Abrechner. [5 91]

12,000 Rth. à 6 1/2 % sogleich und 4000 Rth. à 5 1/2 % zum 1. Januar f. sind gegen sichere Hypothek zu begeben durch
[5373] **A. Behrendt in Mewe.**

Institut für chemischen Unterricht u. chemische u. mikroskopische Untersuchungen
von
Cuno Friczen,
[546] Breitgasse 43, Sprechstunden von 12—2 Uhr M.

Der Kaufmann Louis Horstig in Thorn
nimmt fernerhin Schüler an, um sie — je nach ihrer wissenschaftlichen und sonstigen Vorbildung — in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu belehren in
1) deutscher Correspondenz,
2) dopp. ital. Buchhalterei,
3) einfach deutscher Buchhalterei,
4) Spirit., Rectif. u. Liq. Fabrik im Betrieb,
5) Essig.
Für Belehrung sämmtlicher, oder auch nur einzelner Gegenstände, hat man auf gefällige Anfragen solide Bedingungen zu erwarten. [5331]

Geheime und Geschlechts-Krankheiten, sowie deren Folgeleiden: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindel** etc. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann**, Wien, Stadt Nr. 557. [1181]
Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten** etc. gegen Einsendung von 1 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Angewandte Fremde am 17. Juli.
Englisches Hans: Sr. Excellenz der Staatsminister Dr. v. Mühler a. Berlin. Rittergutsb. v. Blankensee a. Lyptow und B. the n. Gem. a. Kolibien. Kaufl. Wintus u. Wolf a. Berlin, Seipel a. Herford, Schindowski a. Königsberg, Jordan a. Finsterwalde, Witting a. Bremen, Hapold a. Hamburg.
Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Zabel aus Danhof. Gerichts-Assessor Rozer n. Gem. a. Puzig. Hütten-Inspector Neubaus a. Tarnowitz. Landwirth Poertner v. d. Hölle a. Wedau und Bod a. Neuhof. Inspector v. Witow a. Danhof. Fabrikant de Barry a. Carlsruhe. Kaufl. Samulow a. Osterode, Sorenzius a. Aachen, Goldmann a. Bamberg, Hellendall a. Abeyot. Seecadet. Jacobs, v. Wörlein u. Menning v. Sr. Maj. Witt Gzelle. Frau Rechts-Anwalt Mart n. Fr. Tochter a. Biltfallen.
Walters Hotel: Auxiliar-Offizier Stenzel a. Danzig. Rentier Klauber a. Stettin. Gutsbes. Haafelau a. Bordenen, Schulz a. Gr. Bartel. Kaufl. Schulz a. Pr. Stargardt, Meyer a. Leipzig, Meyer a. Königsberg, Wilm a. Barmen u. Stubr a. Berlin.

Schmelzer's Hotel: Rittergutsb. du Bois a. Luderzin, Steindorf a. Heinersdorf. Gutsb. Brauns a. Kammerau. Kaufl. Ledermann und Förster a. Berlin, Kalewa a. Breslau, Schurich a. Leipzig, Gundersorf a. Herford, Hempel a. Stettin, Greller a. Hamburg.
Deutsches Hans: Kaufl. Wunderlich a. Altmark u. Weinschenk a. Schwabach. G. rdererbesitzer Springer n. Schwägerin a. Pol. Krone. Schneidermeister Specht, Tischlermeister Schmilowski n. Frau Herlen a. Marienburg.
Hôtel de St. Petersburg: Rfm. G. Schmidt a. Hannover. Deconom Bernhard Kottisch a. Burg.
Hôtel de Stolp: Rfm. Niebtermei a. Salispyem. J. itz-Actuar v. Grossen a. Stolpmünde. Gattwirth Brandt a. Carthaus und Gerbermstr. Alshoben a. Rügenwalde.
Wujacks Hotel: Gutsb. Freimann n. Sohn a. Stolo. Rfm. Neujols n. Frau a. Lüse. Deconom Berend a. Landsberg. Rentier Kron a. Freiburg.

Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.